

Sergej Muratow

Warum gehört der Dokumentarfilm nicht dem Volk?

1992

<https://doi.org/10.25969/mediarep/2853>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Muratow, Sergej: Warum gehört der Dokumentarfilm nicht dem Volk?. In: *Augen-Blick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft*. Heft 13: Etwas ist zu Ende. Dokumentarfilmdebatten im letzten Jahr der UdSSR (1992), S. 28-34. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/2853>..

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Sergej Muratow

Warum gehört der Dokumentarfilm nicht dem Volk?

Warum gehört der Dokumentarfilm nicht dem Volk? Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß die Perestrojka eine Explosion der Filmpublizistik bewirkt hat. Für niemanden.

"Der unbekannte Film" - ein Ausdruck, der immer häufiger in der Presse auftaucht - ist dagegen ein Bereich gesellschaftlichen Schaffens, der bei uns ohne Beispiel ist. Aber er ist auch ein Synonym für seine Unzulänglichkeit. Genauer gesagt haben wir es mit unsichtbaren Filmen zu tun. Diese Situation, die an sich schon untragbar ist, ist dreimal untragbar unter den Bedingungen von Glasnost.

"Warum gehört unser Dokumentarfilm nicht dem Volk?" Vor zweieinhalb Jahren wurde diese Frage auf einer Konferenz von Dokumentaristen in Dubulty gestellt. Konkrete Aktionen hätten die Antwort sein müssen. Aber es geschah nichts. Zwei Plenartagungen des Filmverbandes über das Fernsehen, auf denen dieselben Fragen aufgeworfen wurden, endeten mit der Bekanntgabe von Empfehlungen, die auch solche blieben. Leider haben auch drei Dokumentarfilmfestivals, die erstmals in unserem Land durchgeführt wurden (Allunionsfestivals und ein internationales Festival), die Lage nicht verändert. Ungehört blieb auch der Aufruf an die Teilnehmer der Filmschau von Issyk-Kul. Mit Schwierigkeiten erkämpfen sich Perestrojka-Filme den Weg auf den Fernsehschirm. Jedesmal ist dies eher ein Ergebnis der Anstrengungen einer Kino-interessierten Öffentlichkeit und nicht der Programmpolitiker des Fernsehens. Auf Vollversammlungen, Festivals und Konferenzen führen wir Tatsachen an, ergreifen von sozialer Entrüstung, und entlarven Beamte, und danach gehen wir zufrieden auseinander in der Hoffnung auf sofortige Veränderungen.

Über die Reform des Verleihwesens

Die Filmverleiher halten die Traditionen heilig, die aus den Zeiten Dsiga Wertows übernommen wurden, dessen Filme "man verzögerte und boykottierte unter Anwendung aller zugänglichen Mittel". "Abwürgen im Verleih",

sagte Dsiga Wertow über das Schicksal seiner Filme. Aber was hat sich in einem halben Jahrhundert verändert? Das einzige Zentrum des Dokumentarfilms in der Hauptstadt, das in einem miserablen Filmvorführraum mit sehr schlechter Projektion untergebracht ist, dessen Programme von besessenen und in den Dokumentarfilm vernarrten Leuten gemacht werden, ist nicht in der Lage, die eingefleischten Vorurteile zu brechen. Die wenigen Experimente von begeisterten Kinoliebhabern in noch zwei-drei Städten sind eben - Experimente.

Die Filme, die die Perestrojka inspiriert hat, werden nicht nur nirgends gezeigt. Über sie kann man auch nirgendwo etwas erfahren, was den Wunsch wecken könnte, sie zu sehen. Gelegentliche Rezensionen in der zentralen Presse oder seltene Veröffentlichungen von Leserbriefen (und auch nur zum Thema: Wo kann man den Film sehen?) sind nicht in der Lage, das Unbekannte zu etwas Bekanntem zu machen. Aber man kann nicht die Zeitungen selber dafür verantwortlich machen. Sie haben praktisch keine Möglichkeit, etwas über das Erscheinen neuer Dokumentarfilme zu erfahren, ganz zu schweigen, sie rechtzeitig anzusehen.

Es ist an der Zeit zuzugeben, daß am heutigen Tag und im vierten Jahr der Perestrojka weder der Filmverband noch "Goskino" (Staatliches Filmkomitee beim Ministerrat der UdSSR) eine Programmstrategie bezüglich des Dokumentarfilms (des Problemfilms in erster Linie) haben. Und wenn es im Bereich der Filmproduktion merkliche Bewegungen gibt (Organisation von Vereinigungen der Macher, Planung von zyklischen Programmen, wirtschaftliche Rechnungsführung, Rentabilität), so wird weder in der Verleihpolitik (Kino, Fernsehen und Video), noch in der Propaganda und Öffentlichkeitsarbeit für diese Art filmischen Schaffens mit den Mitteln der Presse etwas verändert.

Als Ergebnis werden Filme, "die im Verleih abgewürgt wurden", nach wie vor in Filmarchiven gestapelt, und ihre gesellschaftliche Explosivität erweist sich so als sinnlos. Das Filmregal der Zeiten von Perestrojka und Glasnost - eine an sich schon absurde Erscheinung - füllt sich mit bedrohlicher Geschwindigkeit.

Gibt es einen Ausweg aus dieser Lage?

Ja. Dieser Ausweg muß in einem wissenschaftlich fundierten und durchdachten System des Verleihs von Dokumentarfilmen liegen. Mit der Garantie fester Plätze in den wöchentlichen Nachrichtensendungen des Fernsehens.

Die besten Filme müssen die besten Bedingungen für die Vorführung bekommen. Das bestreitet niemand. Aber die Segenswünsche bleiben eine leere Losung, wenn Systeme für reale Aktionen fehlen. Das Verleihproblem kann nicht ohne gemeinsame und radikale Anstrengungen von Filmverband, "Goskino" und "Gosteleradio" (Staatliches Komitee der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk) gelöst werden, weil hier alles miteinander zusammenhängt. Der Übergang der Filmstudios zur wirtschaftlichen Rechnungsführung ist ein realer Vorteil für die Filmemacher, aber ein Schlag für die Millionen Zuschauer des Fernsehens, das nicht die Mittel hat, um sich diese Filme auf dem Filmmarkt zu beschaffen.

Aber die Fernsehzuschauer sind doch das hauptsächlich potentielle Publikum der Filmpublizistik. Was tun? Soll man einen Teil der Filmstudios in das System von "Gosteleradio" überführen oder soll dem Fernsehen durch ein spezielles Budget die Möglichkeit zum Erwerb der bedeutendsten Kinofilme geschaffen werden?

Den besten Filmen die besten Vorführbedingungen

Aber wer entscheidet heute, was das beste und was das schlechteste ist? Schon seit drei Jahren wird die Gründung eines öffentlichen Koordinationsrates diskutiert, bestehend aus den kompetentesten Leuten - Publizisten und Wissenschaftlern, Soziologen und Literaten -, die das Recht haben sollen, Filme für Premieren im Fernsehen (aber auch in Filmtheatern und Videovorführsälen) in der gesamten Sowjetunion zu empfehlen. Diese Vorführungen könnten gesellschaftliche und künstlerische Ereignisse werden. Ohne die Beteiligung eines solchen Rates dürfen keine Beschlüsse über Kopienzahlen und Sendezeit über den Äther gefaßt werden. Der Rat muß unmittelbar Zugang zum Komitee für Öffentlichkeit, Bürgerrechte und Bürgereingaben des Obersten Sowjets der UdSSR haben und in Konfliktsituationen sofort seine Hilfe in Anspruch nehmen.

"Der unbekannte Film" - könnte sich als wesentlich für die Entwicklung der Perestrojka erweisen. Wie weit sich diese Voraussetzung als effektiv erweist, hängt von einer gemeinsamen Programmpolitik (einschließlich der Verleihpolitik) ab. Nur eine solche Politik wird es erlauben, diese Filme, die für Kinoreservisten gedreht werden, zu einem Werkzeug der gesellschaftlichen Selbsterkenntnis zu machen.

Über die Gründung eines Informationszentrums

In einer Epoche, in der die Ideen der Dezentralisierung Zeichen der Zeit sind, darf man auch über die Vorzüge von Dingen nachdenken, die wir noch nicht hinter uns bringen können, obwohl wir es gerne schnellstens tun würden. Zum Beispiel darüber, daß es bei uns gar keinen einheitlichen Pressedienst zum Dokumentarfilm gibt. Gerade durch das Fehlen eines solchen erklärt sich zu einem großem Teil die "verbreitete Unbekanntheit" dieses Filmgenres. Es ist offensichtlich, daß die Organisation eines solchen Dienstes (am wahrscheinlichsten bei dem "Kinozentrum", dessen Bezeichnung allein eine Aktion dieser Art nahelegt) wiederum nur möglich ist bei gemeinsamer Abstimmung zwischen dem Filmverband, "Goskino" und "Gosteleradio".

Welche Funktionen könnte ein solches Informationszentrum erfüllen?

Ein System von Vorabvorführungen: ein Saal, der regelmäßig zum Anschauen neuer Dokumentarfilme (Kino-Fernsehen-Video) zur Verfügung steht, Previews für solche Dokumentarfilme, die von allgemeiner gesellschaftlicher Bedeutung sind. Das würde gleichzeitig von der Notwendigkeit befreien, entschwundene Filme unter einer Vielzahl von Adressen zu suchen ("Sojusinformkino", "Zentrales Haus des Films", "Unions-Forschungsinstitut für Filmkunst", Hochschulkurse für Drehbuchautoren und Regisseure bei "Goskino", Pressezentrum in "Ostankino", "Staatliches Unionsinstitut für Kinetographie", Journalistische Fakultät der Moskauer Universität, "Zentrales Studio für Dokumentarfilme" u.a.). Zu solchen Zusammenkünften für Presse, Filmkritiker und andere Professionelle werden die Macher des Films eingeladen und nach der Vorführung wird eine operative Pressekonferenz abgehalten.

Informationsdienst

Das Mitglied kann im Informationszentrum die Schnittpläne der für ihn interessanten Filme einsehen, kann über einen Computer Informationen über die Macher dieser Streifen anfordern, ihre Werksbiographie, die früheren Filme, die sie gedreht haben, und bereits veröffentlichte Rezensionen bestellen.

Der Bedarf an solchen Informationen steigt von Tag zu Tag. Selbstverständlich ist für das Auffinden der Unterlagen eine professionelle Kartei notwendig, die die Informationen über Filme, Personalien (Regisseur, Drehbuchautor, Kameramann u.a.), einzelne Studios oder Genrerichtungen systematisch ordnet. (Heute wird eine Anstrengung dieser Art - unsystematisch und reichlich dilettantisch - von den Mitarbeitern des "Sojusinformkino", des "Unions-Filmforschungsinstituts" und anderen Institutionen unternommen.)

Abteilung für Bildmaterial

Im Interesse der zukünftigen Publikation ist das Mitglied des Informationszentrums berechtigt, die Fotos, die es braucht, zu bestellen - Aufnahmen aus dem Film, Portraitfotos seiner Macher, berichterstattende Fotos über einzelne Momente der Dreharbeiten. Um diese Bestellungen ausführen zu können, wird in dem Zentrum ein Fotoarchiv geschaffen und auch ein Fotolabor, das die erforderliche Anzahl Kopien herstellen kann.

Verlegertätigkeit

Das Erfassen der modernen Filmpraxis erfordert nicht nur eine regelmäßige schnelle Vorabinformation, sondern auch periodisch zu veröffentlichende zusammenfassende, soziologische und prognostische Unterlagen.

Solche Unterlagen sind im einzelnen: Bulletins, die neue Filme ankündigen; Sammelbände mit Stenogrammen der interessantesten Gespräche mit Dokumentaristen, von Seminaren und Konferenzen; Monographien - Porträts von Regisseuren, Überblicke zu einzelnen Genres, Filmographien; Werbe- und Informationsschriften (Broschüren, Prospekte zu Festivals und Film-schauen, Plakate u.a.).

Der Verlagsabteilung sollte zweckmäßigerweise die Herausgabe der Zeitschrift *Kadr* übergeben werden, die monatlich erscheinen sollte.

Soziologischer Dienst

Zu den Aufgaben von angestellten oder (zum Beispiel durch Werksverträge mit dem "Unions-Forschungsinstitut für Filmkunst") beauftragten Soziologen gehören regelmäßige Befragungen des Kino- und Fernsehpublikums, deren Ergebnisse in den genannten periodischen Veröffentlichungen und in der Filmrundschau *Kadr* publiziert werden.

Videothek

Neben dem Computersystem, vielfältiger Technik und dem Fotolabor wird im Informationszentrum eine ständig zu ergänzende Videothek aufgebaut, die Videokopien von Filmen aufnimmt, nachdem diese auf Pressevorführungen gezeigt wurden.

Ein Teil der Filme wird als Kinofilm archiviert. Dafür stellt das Filmstudio auf Anfrage des Zentrums und auf dessen Kosten eine oder zwei zusätzliche Kopien her. Diese Kopien sind auch notwendig für die Lektorengruppe des "Kinozentrums", damit bei der allgemeinverständlichen Erläuterung der Leistungen des Dokumentarfilms nicht, wie es heute geschieht, die Vorzüge dieser Filme ohne die Vorführung von Beispielen erklärt werden müssen.

Mit der Zeit sollen die bedeutendsten und grundlegendsten Werke der inländischen Film- und Fernsehpublizistik auf Videokassetten aufgenommen

werden. Jeder dieser Filme, die in der Videothek registriert sind, kann für eine Einzelveführung in einem speziell dafür vorgesehenen kleinen Vorführraum ausgeliehen werden.

Die Videothek muß über die technischen Möglichkeiten verfügen, (gegen Entgelt) Kopien von vorhandenen Videokassetten herzustellen, im Auftrag von Lehranstalten, Forschungseinrichtungen und anderen spezialisierten Institutionen, sowie für die Sichtung durch Auswahlkommissionen für bevorstehende Festivals und andere Filmschauen.

Der ausländische Film

Der Saal für Vorabvorführungen nimmt regelmäßig die interessantesten ausländischen Filme, die über die Kanäle für gegenseitigen Austausch beschafft werden, in sein Vorführprogramm auf, unter anderem auch als Videokassetten (das Museum für moderne Kunst in New York hat bereits seine Bereitschaft zu einem solchen Austausch bekundet).

Der technische Service des Zentrums verfügt über einen Transcoder zur Normwandlung von Videoaufzeichnungen von PAL/SECAM nach NTSC und umgekehrt in den Systemen VHS und U-MATIC (und in Zukunft über ein Gerät zur Untertitelung von Filmen und zur Synchronisation).

Die Abteilung hat regelmäßig erscheinende Publikationen über die Probleme von Dokumentarfilmen abonniert und läßt diese Literatur von Fachleuten auf dem Gebiet des ausländischen Films referieren.

Filmrezensionen und Überblicke über die erhältliche Zeitschriftenliteratur finden ebenfalls ihr Echo in den regelmäßigen Publikationen des Informationszentrums.

Schlußfolgerung

Der Dokumentarfilm erlebt seine Renaissance.

Der Dokumentarfilm ist in einer Krise.

Beide Behauptungen sind gerechtfertigt. Aber wenn sich die erste auf die Filmemacher bezieht, die lernen, das zu zeigen, was sie sehen, und zu sagen, was sie denken, so bezieht sich die zweite auf den Zuschauer, der keine Möglichkeit hat, mit ihnen zusammenzukommen.

Die Reform des Verleihs und die Gründung eines gemeinsamen Informationszentrums bieten eine reale Möglichkeit, mit dieser Krise fertig zu werden. Allerdings unter der Voraussetzung, daß "Goskino" und "Gosteleradio" zusammenarbeiten und endlich begreifen, daß sie gemeinsam stärker sind als jeder für sich.

Natürlich erfordert die Organisation eines Informationszentrums eine Anzahl zusätzlicher Mitarbeiter, die sich beruflich auf das Gebiet des Dokumentarfilms spezialisieren. Gleichzeitig würde das Zentrum eine größere Zahl von Arbeitskräften freizusetzen, deren Arbeit zentral erledigt würde, so daß nicht, wie bisher, ständig einer das noch einmal tut, was ein anderer schon getan hat, weil es die Bürokratie so will

Das Informationszentrum soll seine Tätigkeit vorzugsweise als Unternehmen mit wirtschaftlicher Rechnungsführung ausüben, das seinen Mitgliedern gegen Bezahlung Dienstleistungen anbietet.

Wer sind die Mitglieder? Studios, die Filme produzieren - Kino, Video, Fernsehen (auch alternative Produktionen), die an Werbung und am Vertrieb ihrer Produkte interessiert sind. - Massenmedien, die für eine solche Verbreitung sorgen - Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften, Fernsehsendern, Radiosendern, Verlagen, - Lehr- und Forschungsinstitute, Filmverleiher, Clubs von Freunden des Dokumentarfilms und andere.

Kostenloser Zugang zur Information kann nur den Mitgliedern des Filmverbandes gewährt werden (in erster Linie Filmwissenschaftlern und Filmkritikern).

Die Konzentration der verschiedenen Informationen in einer Hand ist ein Gewinn für jeden, der die Dienstleistungen eines zentralisierten Informationsdienstes in Anspruch nehmen will.

Aber der Hauptgewinner wird selbstverständlich der Zuschauer sein, für den die "Explosion der Filmpublizistik" kein metaphorischer Ausdruck mehr sein wird. Für den sogenannten "unbekannten Film" ist es längst an der Zeit, sich von seinem zweideutigen Titel zu trennen und das zu werden, was zu werden er aufgerufen ist: eine reale politische Kraft in einer erneuerten Gesellschaft.

Brief an das Sekretariat des Filmverbandes. Veröffentlicht in *Iskusstwo Kino* 8/1990, deutsch in *EDI-Bulletin* 7/8, 1992, mit freundlicher Erlaubnis